

Mein erster Einsatz im Kongo – es war überwältigend

Von Natalie Wolf

Mein Name ist Natalie Wolf und ich war dieses Jahr das erste Mal mit dem Team vom Hammer Forum im Kongo in der Stadt Kikwit im Einsatz. Bereits das erste Bild, welches ich vor einigen Jahren von Dr. Moussa aus dem Einsatz aus Kikwit erhielt, ließ mich neugierig werden. Nach seinen Einsätzen hielt er immer einen kleinen Vortrag in der Praxis, bei dem mein Interesse noch mehr geweckt wurde, auch mal so einen Einsatz mit zu machen. Mein Gefühl sagte mir auch, dass es unbedingt im Kongo sein sollte, denn dort schien mir die Armut am größten zu sein. Im November schickte Dr. Moussa erneut Bilder aus dem Krankenhaus, welche auch meine Tochter Lea (6 Jahre alt) sehen wollte. Sie war tief bewegt und ging traurig in ihr Zimmer. Nach wenigen Minuten brachte sie mir einen Umschlag, auf dem sie notierte: „dieses Geld ist für den kleinen Jungen mit dem Tumor im Gesicht“. Ich war tief bewegt, wie gern auch sie helfen wollte.

Ab Kinshasa kam ich aus dem Staunen nicht mehr raus. Denn solch ein armes Land hatte ich noch nicht gesehen. Selbst aus den Medien oder auch von Bildern geprägt, war ich nun doch in der realen Welt live vor Ort. Ich habe Armut gesehen, die ich nur aus Erzählungen kannte und nun Realität waren. Tatsächlich wohnen Menschen noch in Hütten aus Ästen und Lehm. Die Kinder spielen scharenweise draußen und versuchen ihr Obst und Gemüse an die vorbeifahrenden Leute zu verkaufen. Trotz der Armut war ich dennoch beeindruckt, wie die Kinder spielen konnten.

Nach der langen Strecke von ca. 500 km nach Kikwit sind wir als Erstes zum Krankenhaus gefahren, um uns direkt die Patienten anzuschauen. Als ich aus dem Auto ausstieg, jubelten uns eine Menge Eltern zu mit ihren kleinen kranken Kindern auf den Armen. Dies war der Moment für mich, in dem die ganze Müdigkeit verschwand und ich einfach nur noch zu Tränen gerührt war. In der Menschenmenge sah ich sogar den kleinen Jungen mit dem Tumor im Gesicht, für den meine Tochter gespendet hatte. Ich wusste: hier bin ich richtig.

Es folgten in den nächsten Tagen 25 OPs (Abteilung MKG) wo der Schweiß bei ca. 32 Grad den gesamten Körper runter lief. Das gesamte Team arbeitet Hand in Hand und war stets freundlich zueinander. Einige mal wurde auch unser Anästhesieteam zum reanimieren der Kinder geholt, so musste ich dann auch schon mal unter Tränen weiterarbeiten, weil es oft schon zu spät war, um ein Kind zu retten, welches zu uns kam.



Nach jedem Tag, an dem wir den Kindern helfen konnten, war es ein unglaublich schönes Gefühl, die Kinder wieder strahlen zu sehen. Gern verteilten wir Luftballons, Kekse oder auch Kleidung, die wir als Spenden aus Deutschland mitbrachten, an die Kinder.

Dr. Moussa überraschte mich, indem er mir den Umschlag von meiner Tochter genau ein Jahr später wieder überreichte und ich diesen dem kleinen Jungen mit dem Tumor als Geschenk in die Hände der Mutter übergeben konnte. Sie war überglücklich und segnete mein eigenes Kind. Dieser Junge mit dem Tumor im Gesicht hat nun einen Namen – Ismail. Dank Dr. Moussa nun ohne Tumor.



Zum Abschied versammelten sich noch einige Mütter mit den Kindern bei uns, und wieder war ich unglaublich dankbar für jede Sekunde hier vor Ort. Mein großer Wunsch ist es wieder zu kommen.

